№ 264. Donnerstag, den 11. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Herabsetzung der Gerichtskosten.

Nachdem der Reichskanzler dem Bundesrath eine Vorlage gemacht hat, welche im Widerspruch mit den wiederholten Beschlüssen des Reichstags die weitere Revision des Gerichtskostengesetzes ablehnt, und sich auf die Ermäßigung der Anwaltsgebühren beschränkt, hält es die „Post" für ihre Pflicht, den Reichstagsbeschluß zu verleugnen. Sie hat sich plötzlich davon überzeugt, daß zunächst nur von der Ermäßigung der Anwaltsgebühren die Rede sein könne und daß die Forderung, diese Frage zugleich mit derjenigen einer weiteren Ermäßigung der Gerichtskosten zu lösen, die Erledigung auch der ersteren gefährden würde. Als mildernden Umstand muß man anführen, daß die „Post" eine geradezu bodenlose Unwissenheit an den Tag legt. Nach ihrer Meinung ist es nur die freisinnige Presse, welche beide Fragen gleichzeitig gelöst wissen will. In der Reichstagssitzung vom 12. December 1884 sagte der konservative Abg. Dr. Hartmann: „Wir wünschen, daß diese Revision der Gebührenordnung der Rechtsanwälte erfolge zugleich mit der Revision des Gerichtskostengesetzes . . . . Eine getrennte Behandlung der Gegenstände würde nach meiner Meinung fehlerhaft sein. Man hat diesen Fehler gemacht bei der Schaffung der Gesetze; zwischen den beiden Gesetzen liegt ein Zwischenraum von einem Jahr und ich glaube, man kann das eine nicht behandeln ohne das andere; man muß sie in einer Arbeit revidiren." Nachdem der Staatssekretär im Reichsjustizamt, Herr Dr. v. Schelling eine weitere Herabsetzung der Gerichtskosten mit Rücksicht auf die Erhöhung der Matrikularbeiträge im Etat abgelehnt hatte, nahm der nationalliberale Abgeordnete Brünings das Wort, um diese Auffassung des Staatssekretärs zu bekämpfen. Abg. Brünings erklärte, daß seine politischen Freunde es lebhaft beklagen, daß soeben entgegen der früheren bestimmten Zusage seitens des Hr. Regierungskommissars die Aussicht auf eine Regierungsvorlage, welche eine gründliche Reform des Gerichtskostengesetzes zur Durchführung bringen könnte, zerstört worden ist. Nach unserer Meinung will es zu den Bestrebungen der heutigen Zeit gar wenig passen, wenn der Staat, dem ja unaufhörlich neue Pflichten und Lasten übergewälzt werden, gerade bei Erfüllung einer seiner höchsten und wichtigsten Aufgaben, derjenigen des Rechtsschutzes und der Rechtspflege, den finanziellen Gesichtspunkt allein maßgebend sein läßt. Zudem sind wir aber auch der Ansicht, daß die Sache neben der finanzpolitischen, auch noch eine andere politische Seite hat. In Geldsachen hört bekanntlich alle Gemüthlichkeit auf, und, m. H., wir glauben, das sollte zur Vorsicht mahnen und man sollte alle die berechtigten Klagen über die Höhe der Gerichtskosten verstummen machen, ehe das Bewußtsein, welch' hehres Gut die Rechtseinheit ist, in der Nation dadurch gefährdet und vernichtet wird, daß man dasselbe zu theuer bezahlen muß." Im weiteren behält Abg. Brünings seinen Parteigenossen die Einbringung bestimmter Anträge vor. In Folge dieser Erörterung brachte der Abg. Payer den bekannten Antrag ein, der die gleichzeitige Revision des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte verlangte. Mit diesem erklärten sich sowohl die Deutschkonservativen, wie die Nationalliberalen ausdrücklich einverstanden. Und heute behauptet die „Post": eine so ungereimte Forderung stelle nur die freisinnige Presse. Wir sind gespannt, ob die Anwendung der Abschreckungstheorie auf diese Frage den Erfolg haben wird, die deutschkonservative und die nationalliberale Partei des Reichtags zum Preisgeben ihrer bisherigen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer durchgreifenden Herabsetzung der Gerichtskosten zu bestimmen.

Deutsches Reich

Berlin, 10. November.

Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag zunächst von dem Grafen Perponcher Vortrag halten, nahm darauf im Beisein des Generals von Pape und des Kommandanten General-Majors von Derenthall militärische Meldungen entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem General v. Albedyll und hatte eine Unterredung mit dem Geheimen Hofrath Bork. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Bischof von Ermland Dr. Andreas Thiel im Beisein des Kultusministers Audienz und unternahm darauf eine Ausfahrt.

— Wie s. Z. mitgetheilt wurde, empfing der Kaiser am 4. d. Prinzen Ferdinand von Hohenzollern, welcher sich mit einem vierwöchigen Urlaub vom Kaiser verabschiedete, um sich nach Sigmaringen und von dort mit seinem Vater, dem Fürsten Leopold, nach Bukarest zu begeben. Prinz Ferdinand ist der zweitälteste Sohn des Fürsten, 21 Jahre alt und dient, der Tradition des fürstlichen Hauses folgend, als Lieutenant im ersten Garde-Regiment zu Potsdam, dem auch der Erbprinz als Offizier angehört. Prinz Ferdinand wurde schon bei der goldenen Hochzeitsfeier des inzwischen verstorbenen Fürsten Karl Anton von Hohenzollern in Sigmaringen, im Einverständniß mit dem Ministerium und den Kammern in Bukarest, zum Thronfolger in Aussicht genommen; jetzt soll daselbst, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, in der nächsten Zeit der feierliche Staatsakt stattfinden, durch welchen Prinz Ferdinand offiziell als Thronfolger eingesetzt und ausgerufen wird.

— Der „Danz. Ztg." wird telegraphirt: „Fürst Bismarck verläßt in den nächsten Tagen Varzin, um sich nach Friedrichsruhe zu begeben. Auf dem Wege dorthin wird er sich ein paar Tage in Berlin aufhalten, und dann soll erst der Plan zu den Reichstagsarbeiten festgestellt werden. Außer den bereits bekannten Vorlagen sollen noch recht erhebliche Aufgaben hinzukommen. Wenn offiziös mitgetheilt wird, daß dem Reichstage nicht nur keine Branntweinsteuer, sondern überhaupt keine Steuervorlage unterbreitet werden soll, so dürfe man annehmen, daß eine bestimmte Anordnung des Fürsten Bismarck voliegt. Es sei eine unbestreitbare Thatsache, daß Herr v. Scholz eine neue Branntweinsteuervorlage fertig ausgearbeitet hatte und nur auf die Weisung des Reichskanzlers swartete.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Minister v. Puttkamer hat dem Vernehmen nach seine Reise nach Westpreußen nur zu dem Zwecke unternommen, um wegen der zu theilenden Kreise persönliche Beobachtungen zu machen. Es handelt sich zunächst um Danzig, Neustadt und Stargard, welche Städte der Minister auch besucht hat. Es kommen bei der beabsichtigten Theilung in den Provinzen Ost- und Westpreußen 19 Kreise in Frage; dazu treten noch einige Kreise der Provinz Posen, wohin sich der Minister des Innern nächste Woche ebenfalls begeben wird. Die Angabe, daß auch eine andere Verwendung des Oberpräsidenten v. Ernsthausen bei der Reise des Ministers zur Sprache gekommen sei, entbehrt, wie verlautet, der Begründung.

— Herr Dr. Otto Hermes (Direktor des Aquariums) ist als Kandidat der deutschfreisinnigen Partei bei der am 11. d. stattfindenden Ersatzwahl zum Abg. Hause (nicht zum Reichstage wie wir gestern irrthümlich berichteten), an Stelle L. Loewes aufgestellt.

— Reichstagsabg. Frhr. v. Stauffenberg hat sich in seiner Rede in Fürth eine sorgfältige Prüfung etwaiger Mehrforderungen für die Armee anläßlich der neuen Festsetzung der Friedenspräsenzziffer vorbehalten. „Wir würden uns aufrichtig freuen, bemerkt dazu die „Köln. Ztg.", wenn er bei dieser Prüfung uns helfen wollte, denn noch hegen wir aus seiner früheren gesunden (!) Zeit das Vertrauen, daß ihm die Ueberzeugung und die Darlegung der berufenen militärischen Behörden höher an Gewicht und Bedeutung stehen, als die wohlweisen Bemerkungen einiger verabschiedeter Offiziere, die, weil sie bei ihren zuständigen Vorgesetzten nicht diejenige Würdigung gefunden haben, die ihren militärischen Kenntnissen und Fähigkeiten nach ihrer eigenen Meinung gebührte, jetzt diese Würdigung bei ausschweifenden Parteiführern und bei der — Volksmenge suchen." Darauf, daß die nationalliberale Presse schon jetzt, ehe noch die berufenen militärischen Behörden ein Urtheil abgegeben haben, für die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Artillerie eintritt, wie das heute wieder im „Hann. Kour." geschieht, ist wiederholt hingewiesen worden. Was aber die Insinuation betrifft, welche die „Köln. Ztg." an die Adresse „einiger verabschiedeter Offiziere" richtet, so begnügen wir uns mit der Berufung auf den verabschiedeten früheren Kriegsminister, General v. Kamecke, den Vorgänger des Herrn Bronsart von Schellendorf, der vor gar nicht zu langer Zeit in der Budgetkommission des Reichstags die Anfrage des Abg. Rickert, welche Bewandniß es mit dem in der Presse verbreiteten Gerüchte über eine angeblich beabsichtigte Verstärkung der Artillerie habe, folgende Erklärung abgab: „Die Kriegsverwaltung hat nicht die Absicht, die Vermehrung der Artillerie zu beantragen. Durch die Presse wird Ihnen bekannt sein, daß eine starke Strömung auf eine solche Vermehrung drängt, und das Drängen geht soweit, daß vermeintliche Schwächen unserer Organisation durch die Presse veröffentlicht werden, ohne die patriotische Rücksicht, die im Reichstage bei ähnlichen Fragen beobachtet wird. Dem gegenüber kann ich aber erklären, daß die

---

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

69) (Fortsetzung.)

Damken fuhr mit der Hand über die Stirn, sie war mit Schweiß bedeckt, seine Wangen waren bleich, bleicher noch als das Papier, auf welchem die Buchstaben hüpften und sprangen. Er fuhr aus seinen Gedanken empor. Ein schwerer Seufzer rang sich aus seiner Brust. Noch einmal warf er einen langen, tiefen Blick in das Buch, schlug es dann zu und stellte es dann wieder in den eisernen Geldschrank. Er öffnete die Thür und befahl dem erschrocken in die Höhe fahrenden Buchhalter mit fester Stimme, seinen Wagen vorfahren zu lassen.

Es war bereits Mitternacht vorüber. Rasch fuhr der Wagen dahin, in dessen Ecke der Handelsherr bleich und regungslos dasaß. Es war eine stürmische Nacht, aber dennoch hatte sie etwas unheimlich wildes. Der Mond war aufgegangen, aber er wurde von dunklen Wolken verhüllt, und die Schatten dieser vom Winde gejagten Wolken stürmten rasch wie Gespenster über die Erde dahin. Dies Alles paßte zu Damkens Stimmung. Er wußte, daß er verloren war und daß er selbst sein Unglück verschuldet hatte, aber keine Reue erfüllte ihn und öffnete ihm mit dem Entschlusse der Besserung zugleich die Hoffnung auf die Zukunft. Ha, Besserung! Er wollte sich nicht ändern, er wollte und konnte nicht anders leben, als er bisher gelebt. Sein Leben hatte keinen Reiz mehr für ihn, wenn er es mit Arbeit und Sorgen fristen sollte.

Ein unendlich bitteres Gefühl hatte ihn erfaßt. Er war erbittert über sein unglückseliges Geschick, über sich, über die ganze Welt. Als der Wagen in seinen Park einbog, als er die Umrisse der hohen schattigen Bäume vom Monde erhellt sich am Himmel abzeichnen sah, als er daran dachte, wie oft er diesen Weg gefahren war als der reiche mächtige Handelsherr — da zuckte ein spöttisches Lächeln über sein Gesicht, wilder und wilder wurden seine Züge und endlich brach er in ein höhnisches Lachen aus.

Kennt ihr ein solches Lachen? Es schallt nicht lustig in die Welt hinein, es klingt nicht wie der Ausbruch eines heitern Herzens, sondern es tönt wie eine Stimme, wie ein Hohn tief aus dem Grabe herauf. Es erschüttert die Nerven und läßt einen kalten Schauer durch unsern Körper rieseln — es ist das wilde Lachen der Verzweiflung, die nichts glaubt und hofft, die nur mit diesem Lachen den tausend and aber tausend Höllengeistern in der Brust antwortet.

Als er endlich auf seinem Zimmer angelangt war, wies er den Diener, der ihm vorangeleuchtet, schweigend aber mit hastiger Bewegung zurück. Er verschloß die Thür hinter ihm, warf sich auf einen Sessel und barg das Gesicht in den Händen. Er saß regungslos da, kein Glied seines Körpers bewegte sich, nur seine Brust holte tief und schwer Athem.

Von der Ankunft des Buchhalters auf der Villa, von der umgehenden Fahrt ihres Vaters nach der Stadt durch ihre Dienerin benachrichtigt, hatte Gabriele mit ungeduldigem Bangen seine Rückkehr erwartet. Ihr ahnte was vor gefallen war und Schrecken erfaßte sie. Als ihr Vater zurückgekehrt war, eilte sie zu seinem Zimmer, sie fand die Thür verschlossen. Sie pochte laut und heftig an, aber der Unglückliche drinnen hörte es nicht. Der Diener sagte ihr daß ihr Vater allein zu sein wünsche, und mit schwerem Herzen ging sie auf ihr Zimmer zurück.

Herr von Letzingen saß an dem folgenden Morgen in seinem Zimmer mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigt. Er sprang mehrere Male mit einer ihm ungewöhnlichen Heftigkeit und Aufregung vom Schreibtische auf, durchschritt das Zimmer und setzte sich dann wieder nieder, um den Brief zu vollenden. Man sah es ihm an, daß dieser Brief eine unangenehme Aufgabe für ihn war, die er rasch zu beenden strebte und daß sie gleichwohl seine ganze Aufmerksamkeit und Besonnenheit in Anspruch nahm.

Endlich hatte er ihn vollendet, faltete ihn rasch, schrieb die Adresse darauf und schellte dann ungeduldig und heftig, indem er selbst unruhig vom Stuhle emporsprang.

Sein Diener erschien und war über die Heftigkeit und Aufregung seines Herrn, welche er nur dann an ihm kannte, wenn es sich um wichtige Frage handelte, nicht wenig erstaunt.

Letzingen hielt den Brief in der Hand, der Diener stand vor ihm, aber er schien einen Augenblick zu schwanken, ob er den Brief fortschicken solle oder nicht. Er entschloß sich rasch.

„Thorheit, Thorheit, nur keine Rücksichten zur unrechten Zeit," sprach er mehr zu sich selbst, und indem er sich zu seinem Diener wandte und diesem den Brief überreichte, fuhr er fort: „Besorge diesen Brief sofort an Herrn Damken. Solltest Du ihn vielleicht nicht auf der Villa treffen, sollte er vielleicht schon nach der Stadt gefahren sein, so eile ihm nach und gieb den Brief in seinem Geschäfte ab. Beeile Dich, es kommt viel darauf an."

Der Diener blickte ihn mit einem verschmitzten Lächeln an. „Den Auftrag kann ich schnell und leicht erfüllen," erwiderte er, „denn in dem Augenblick, wo Sie soeben schellten, sah ich Herrn Damken in das Hofthor hineinreiten."

„Wen? Damken?" fragte der Gutsbesitzer überrascht. „Damken", wiederholte er. „Nein, das kann nicht sein. Du mußt Dich geirrt haben. Es ist nicht denkbar."

„Ich irre mich nicht so leicht", entgegnete der Diener. „Es war der Handelsherr und er ritt sein Pferd, ich habe ihn genau erkannt. Sie können sich darauf verlassen, daß sie es beide in eigenster Person sind."

„Ich kann es kaum glauben", rief Letzingen, der sein Erstaunen immer noch nicht überwinden konnte, es ist kaum denkbar, Damken sollte so dreist sein, zu mir zu kommen."

„Er ist ja sehr oft hier gewesen", warf der Diener mit einer scheinbar ganz harmlosen Miene ein, um seinen Herrn dadurch zu weiteren

Kriegsverwaltung die Zahl unserer Artillerie den aufzustellenden Kriegsformationen im Wesentlichen für völlig entsprechend hält, und auch der Ansicht ist, daß keine der europäischen Großmächte bis jetzt im Besitz eines Artilleriematerials ist, mit dem sie tauschen möchte." Vor der Hand sind wir geneigt, diesem Urtheil des Generals v. Kamecke eine größere Bedeutung beizulegen, als den angeblichen Sachverständigen, die in ihrer Begeisterung für immer neue Rüstungen die Organisation, deren Deutschland sich erfreut, in den Schatten zu stellen bemüht sind.

— 83,000 Centner alter Hufeisen als Exportwaare nach China zur Verschiffung aufzukaufen, diese Ordre sollen einige Berliner Firmen in jüngster Zeit von englischen Häusern übernommen haben. Man soll nämlich die Erfahrung gemacht haben, daß gerade das Schmiedeeisen, welches unter dem Huf des Pferdes auf dem Pflaster ein stetes und gleichmäßiges Hämmern durchmacht und das wochenlang unter dem Einfluß der animalischen Wärme des Pferdes steht, allmählig eine große Stahlhärte, verbunden mit äußerst dehnbarer Zähigkeit, annimmt. Diese Eigenschaften, — die Kardinaltugenden eines guten Stahls, — welche die alten Hufeisen unserer Pferde in so hohem Maaße besitzen, haben die schlauen Chinesen zur Einfuhr bestimmt und es werden aus diesem Eisen besonders gute Säbelklingen und Messer angefertigt.

— Den Zeitnngsverkäufern auf den Bahnhöfen sowie den Bahnhofsrestaurateuren soll nach dem „Berl. Tagebl." durch die Eisenbahndirektion Altona verboten worden sein, freisinnige Zeitungen zum Verkauf auszubieten. — Die Nachricht erscheint uns nicht recht glaubhaft. Wahrscheinlich handelt es sich um die versuchte Einwirkung untergeordneter Eisenbahnbeamten auf die Restaurateure und Kolporteure.

— Gestern fand in Hamburg eine Konferenz von hervorragenden Rhedern aus den Hansestädten statt, welche sich mit dem Gesetzentwurf, betr. die Unfallversicherung der Seeleute beschäftigten. Zu einer Konferenz über denselben Gegenstand hat das Vorsteheramt zu Danzig Vertreter der Ostseehäfen nach Danzig zum 10. November d. eingeladen.

— Ueber eine Hinrichtung auf den Marschall-Inseln, und zwar auf Jaluit, berichtet der „Hannov. Cour." nach Privatbriefen von dem aus den Schiffen „Bismarck", „Olga" und „Gneisenau" bestehenden Südseegeschwader. Dasselbe lag anfangs Juni vor Jaluit. Es handelte sich um eine Mordaffäre des Malayen Birnabe Castillo. Der Konsul, sowie zwei Offiziere vom Flaggschiff begaben sich an Land. Der Mord war an einem in Diensten der deutschen Handels- und Plantagen Gesellschaft stehenden Engländer ausgeführt. Es wurde die „Todesstrafe durch den Strang" verhängt und das Urtheil vom Geschwaderchef unterzeichnet. Man ließ an Land einen Galgen mit Gerüst und Fallthür errichten und den Insulanern die Stunde der Hinrichtung bekannt machen. Dieselbe fand am 7. Juni Vormittags im Beisein des Admirals, des Konsuls, mehrerer Offiziere und eines Detachements Matrosen mit Gewehr statt. Um 9 Uhr Morgens holte man den Verbrecher aus seinem Gefängniß und führte ihn zum Galgen, welchen bereits eine Menge Eingeborener umstand. In Begleitung des Delinquenten befand sich ein schwarzer Missionar von den Fidschiinseln, welcher mit ihm Gebete murmelte. Der Todeskampf dauerte nur wenige Sekunden. Eine halbe Stunde später wurde der Leichnam abgeschnitten und beerdigt. Die als Zuschauer anwesenden Insulaner zeigten wenig Mitleid.

— Ueber die Wirkung des jüngsten Militär-Pensionsgesetzes auf das Avancement wird offiziös geschrieben: Die Gesuche, auf Grund deren in den Monaten Juni und Juli Pensionirungen erfolgten, sind im Mai bezw. Juni cr. eingereicht worden, also nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes, welches mit dem 1. April cr. seine volle Gültigkeit erlangt hat; so weit ist der Instanzenweg, welchen ein Pensionirungsgesuch zu durchschreiten hat, nicht, daß Monate vergehen müßten, ehe eine Entscheidung über dasselbe getroffen wird. Eine Wirkung des neuen Militär-Pensionsgesetzes auf das Ausscheiden von Offizieren dürfte unbedingt schon darin zu erblicken sein, daß in dem ersten Halbjahre nach Inkrafttreten desselben 66 Pensionirungen mehr genehmigt bezw. verfügt sind, als in dem letzten Halbjahre vor Erlaß des neuen Gesetzes. Einen fühlbaren Einfluß auf das Avancement vermag allerdings ein derartiges, im Verhältniß zu der Größe der Armee geringes Plus des Abganges nicht auszuüben. Die von vielen Betheiligten genährte Hoffnung auf einen plötzlichen Umschlag in dem zur Zeit keineswegs glänzenden Avancement ist nicht in Erfüllung gegangen. Vielleicht erklärt sich dieser Umstand aus folgender Erwägung. Das neue Pensionsgesetz verschafft dem Offizier den Genuß einer hinlänglichen Pension nach einer kürzeren Dienstzeit, als sie bisher dazu erforderlich war, und zwar so, daß die höchste Pension, welche bekanntlich drei Viertel des zuletzt bezogenen pensionsfähigen Diensteinkommens beträgt, und nach dem alten Gesetze mit zurückgelegtem 50. Dienstjahre erreicht wurde, heute schon nach dem 40. Dienstjahre erworben ist. Die Pension wird aber nicht allein nach der zurückgelegten Dienstzeit, sondern auch nach der Charge des Offiziers bemessen, welche derselbe zuletzt bekleidet hat. Viele mögen deshalb erst noch das Einrücken in die höhere Charge abwarten; ein solches kann aber nur stattfinden, soweit in den oberen Stellen Platz gemacht wird, und in diesen sind allerdings bisher in dem vielseitig auf Grund des neuen Gesetzes erwarteten Umfange Abgänge nicht zu verzeichnen. Wir möchten uns aber überzeugt halten, daß im Laufe der Zeit der Zweck der Aufbesserung der Pensionsverhältnisse, den befähigten Offizier noch in rüstigerem Alter in höhere Kommandostellen zu bringen, erreicht werden wird." — Auch wir möchten das im Interesse unserer Armee wünschen, wenn wir uns auch mit den Maßregeln der Militairverwaltung nicht einverstanden erklären können. Avancement muß auch bei der Militairverwaltung, wie bei allen übrigen Behörden, nur dem Tüchtigen zustehen, der nicht Tüchtige muß seine Stelle so lange ausfüllen, bis er wirklich dienstunfähig wird. Was würde geschehen, wenn sich jeder im Avancement übergangene Beamte verpflichtet fühlte, seinen Abschied nachzusuchen? Und dabei bringen diese Beamte, wenn sie militairpflichtig sind, im Falle eines Krieges dem Vaterlande ein größeres Opfer, als der Berufssoldat!

— Der „Reichsanzeiger" publicirt heute die vom 8. Novbr. d. datirte kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag zum 25. Novbr. beruft. Auffälliger Weise ist auf denselben Tag die Einberufung der würtembergischen Ständeversammlung erfolgt.

— Dem am 9. d. zusammentretenden preußischen Landesökonomiekollegium wird die Frage von der Regierung unterbreitet werden, ob es zweckmäßig sei, im Wege der Landesgesetzgebung die Krankenversicherung für ländliche Arbeiter in Preußen aus einer fakultativen zu einer obligatorischen zu machen, und ob die landesgesetzlichen Bestimmungen, welche die Fürsorge für das erkrankte Gesinde regeln, einer Ergänzung oder Abänderung bedürfen. — In der gestern stattgefundenen ersten Sitzung des Landesöconomiecollegiums beantragt der Referent Graf Pückler-Schedlau folgende Resolution in Beantwortung der beiden von dem Minister für Landwirthschaft gestellten Fragen betreffend Ausdehnung der gesetzlichen Krankenversicherung auf ländliche Arbeiter: „Das L.-O.-C. hält 1, den Erlaß eines Landesgesetzes betr. die Einführung der obligatorischen Kranken-Versicherung für die in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter für dringend geboten und empfiehlt 2, in diesem Gesetze unter Aufhebung der abweichenden Bestimmungen der jetzt geltenden zahlreichen Gesinde- und Dienstbotenordnungen auch Bestimmungen zu treffen, über die Pflichten der Dienstherrschaft dem landwirthschaftlichen Gesinde gegenüber in Bezug auf die Fürsorge für dasselbe im Falle unverschuldeter Erkrankung. Das zu erlassende Gesetz soll sich bezüglich der Organisation des Kassenwesens möglichst an die communalen Verbände anschließen und besondere Krankenkassen für jede Provinz unter Leitung des Provinzialausschusses mit Sectionen für jeden Kreis, Melde- und Zahlungsstellen in jeder Gemeinde oder wenigstens in jedem Amtsbezirk einrichten." In der Hauptsache schließt sich der Correferent v. Bamberg-Flemersheim diesen Anträgen an. Falls das Landes-Oekonomie-Collegium diese, den Absichten des landwirthschaftlichen Ministeriums entsprechenden Vorschläge annimmt, ist zu erwarten, daß eine bezügliche Vorlage dem Landtage in nächster Session zugehen wird.

— Die „Schleswiger Nachrichten" kommen auf den Eisenbahnunfall zu Schleswig vom 9. Oktober zurück. Das regierungsfreundliche Blatt konstatirt folgendes: „Die amtliche Klarstellung stellte fest, daß der Lokomotivführer Rodemann erst eine Dienstzeit von ca. 9 Stunden absolvirt hatte, es wurde aber zugleich auf Grund amtlicher Mittheilung festgestellt, daß der die dritte Bremse im Viehzug bedienende Bremser Petersen aus Tingleff schlafend gefunden ist, daß dieser Mann den ganzen Freitag über beschäftigt worden war und dann (nach nur $2^1/_2$stündiger Ruhepause) um 11 Uhr Abends in den Fahrdienst trat, der bekanntlich am Sonnabend Morgen 6 Uhr mit der Katastrophe bei Schleswig endete. Wenn der Mann nun trotz des Zusammenstoßes, der bekanntlich mit furchtbarer Gewalt geschah und eine ganze Anzahl stark gebauter Viehwagen zertrümmerte, in seinem Bremskasten schlafend gefunden wurde, so ist das ein sicherer Beweis für Uebermüdung, die uns auch auf Grund der thatsächlichen Sachlage gar nicht wunderbar erscheint."

— Der bekannte vielbesprochene, im vergangenen Frühjahr zu Spremberg stattgefundene Kravall gelangt jetzt vor dem Forum der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Spremberg zur Verhandlung. Es haben sich 17 Personen, die sich an dem Exzeß betheiligt haben, wegen Aufruhrs und Auflaufs zu verantworten.

Halle a. S., 9. November. Wie die „Saale-Ztg." erfährt, sind 40—50 Arbeiter in Buckau nicht wegen geplanter Sprengversuche, sondern wegen viel gesetzwidriger gemeingefährlicher hochverrätherischer Pläne verhaftet worden.

Ausland.

Warschau, 8. November. Ein aus 22 Waggons bestehender gemischter Zug der Libau-Romny'er Eisenbahn ist nach einer Meldung der „Pos. Ztg." auf der Strecke Michanowitsch-Minsk entgleist. Von den 56 Passagieren, die sich im Zuge befanden, sind zwei auf der Stelle getödtet, viele andere mehr oder minder schwer verwundet worden. Die Ursache der Entgleisung ist unbekannt. Die häufigen Unglücksfälle auf der Eisenbahn Libau-Romny erregen die öffentliche Aufmerksamkeit.

St. Petersburg, 8. November. Zur räthselhaften Angelegenheit der Tödtung eines Herrn v. Reutern durch den Czaren wird dem „Berl. Tgbl." von einer Seite, welche sehr wohl unterrichtet sein kann, Folgendes mitgetheilt. Dieser in der Presse so vielfach besprochene Vorfall habe sich thatsächlich zugetragen und das Opfer desselben sei der junge Herr v. Reutern, der Sohn des kaiserlichen Flügeladjutanten. Das traurige Ereigniß hätte sich folgendermaßen abgespielt: Es war im Hochsommer dieses Jahres, als eines Tages der junge Herr v. Reutern die Wache im Vorzimmer des kaiserlichen Arbeitsgemaches hatte. Der Czar begab sich Vormittags fort, um irgend einem offiziellen Akte, und zwar, wenn wir recht berichtet sind, einer Truppenbesichtigung beizuwohnen. Mit größter Regelmäßigkeit pflegte der Czar bei solchen, an festen Tagen wiederkehrenden Gelegenheiten eine ganz bestimmte Zeit, etwa anderthalb Stunden, weg zu bleiben. Bei der drückenden Hitze machte Herr v. Reutern es sich bequem; er hatte den Säbel abgelegt, Waffenrock und Halsbinde geöffnet, als urplötzlich, eine Stunde vor der gewöhnlichen Zeit, der Czar eintritt. Herr v. Reutern springt erschrocken auf, nestelt nothdürftig den Rock zusammen und will den an der Wand lehnenden Säbel wieder an sich nehmen und sich umschnallen — da zieht der Czar einen Revolver und erschießt den unglücklichen jungen Mann. Darauf allgemeines Entsetzen im Palais, nur Einer verliert die Ruhe nicht und dieser Eine ist der Czar! Mit unheimlicher Kaltblütigkeit erklärt er, er habe den jungen Reutern seit Monaten beobachtet und stets ein äußerst verdächtiges Benehmen an ihm wahrgenommen; es sei ihm seit Langem klar gewesen, daß Reutern ein Attentat auf sein, des Czaren Leben geplant habe, nur mit genauer Noth sei er soeben der Ausführung desselben zuvorgekommen. Darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem Erschossenen gar keine Waffe gefunden ward, erklärte der Czar mit derselben unheimlichen Ruhe und Sicherheit, daß Herr v. Reutern dann ein Attentat mit dem Säbel geplant gehabt habe. Bei dieser Anschauung verharrt Kaiser Alexander III. bis zur heutigen Stunde. Es erhellt hieraus wohl zur Genüge, daß die nervöse Erregtheit und Reizbarkeit des Monarchen einen besorglichen Grad angenommen haben muß.

Sofia, 8. November. Unter den Thronprätendenten ist in letzterer Zeit auch der Fürst von Mingrelien genannt worden. Ueber denselben berichtet die „Köln. Ztg.": „Nikolaus von Mingrelien ist 1847 geboren, hat seit 1867, also in seinem zwanzigsten Jahre, allen Hoheitsrechten auf den früheren russischen Vasallenstaat entsagt und ist seitdem ein gleichsam mediatisirter Fürst mit dem Titel: Fürst von Mingrelien. Sollte sich die Bezeichnung nun wirklich bestätigen, so wird er der russischen Einladung wahrscheinlich Folge leisten, sobald dieselbe ihn, der bekanntlich von Petersburg abwesend war, erreichen kann. Man setzt das wenigstens voraus, und Rußland würde dann amtlich und öffentlich damit vorgehen können. Unter allen Umständen würde der Fürst den Bulgaren naturgemäß wie ein russischer Kommissar erscheinen und seiner Stellung schwerlich froh werden. Eine ihm feindliche Bewegung wird mit der Zeit und unter dafür günstigeren Umständen nicht ausbleiben." — Die „Daily News" veröffentlicht eine Antwort Gladstones auf die jüngste Aufforderung einiger bulgarischer Abgeordneten, seine Stimme zu Gunsten Bulgariens zu erheben. Gladstone erwiderte, seine Ansichten und Wünsche betreffs emancipirter oder autonomer Provinzen des Türkenreiches seien unverändert geblieben. Es wäre eine edle Handlung Alexanders II. gewesen, für Bulgarien die Freiheit vorbehaltlich gewisser gerechter Verpflichtungen zu erlangen; dieser Edelmuth würde verschwinden, wenn der jetzige russische Kaiser den Traditionen nicht treu bleiben sollte, welche seinem Regierungsvorgänger Ehre und Dankbarkeit eintrugen. Er habe es nicht als seine Pflicht angesehen, bei der gegenwärtigen Lage seine Stimme zu erheben, weil er glaubte und noch glaube, daß in England keine Meinungsverschiedenheit über Bulgarien und die dortigen Verhältnisse besteht; habe auch keinen rechten Grund, zu bezweifeln, daß die Gesinnung Englands im Rathe Europas durch den Minister des Aeußern, Lord Iddesleigh, getreulich repräsentirt würde. — Dem „Berl. Tagebl." wird aus London gemeldet, daß Rußland Bulgarien nicht okkupiren will, doch auf vollständige Herrschaft in Bulgarien besteht. — Wenn Prinz Waldemar von Dänemark zum Fürsten gewählt werden wird (siehe heutiges Telegramm) dann wird Rußland seine Herrschaft in Bulgarien sicher gestellt haben. Prinz Waldemar ist ein Bruder der Kaiserin von Rußland.

Brüssel, 8. November. Hier trafen heute Morgen, wie dem „Bln. Tgbl." depeschirt wird, etwa 1000 Arbeiterfrauen aus Charleroi behufs Ueberbringung eines Amnestiegesuches an die Kammern ein. Die Brüsseler Sozialisten erwarteten die Ankömmlinge auf dem Südbahnhof in großer Anzahl. Man rief: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht! Es lebe die Amnestie!" Der Straßenzug, welcher mehrere tausend Menschen umfassen wird, wird sich um die Mittagszeit gegen den Kammerpalast in Bewegung setzen. Wie verlautet, wollen die Charleroir Arbeiterinnen die Vorbeifahrt der Königin, welche der feierlichen Kammereröffnung beiwohnt, abwarten, um derselben auf offener Straße die Petition zu überreichen. — Vor der Eröffnung der Kammern hatte der König begleitet von dem Grafen von Flandern und dem Grafen von Hainaut, zu Pferde eine Revue über die Bürgergarde abgenommen. Aus der zahlreich versammelten Menschenmenge wurden sympathische Hochrufe laut. In der Thronrede hob der König hervor, daß er von dem ihm zustehenden Begnadigungsrechte in Bezug auf die wegen der Ausschreitungen in Lüttich und Charleroi Verurtheilten den weitesten Gebrauch machen werde, was mit großem Beifall aufgenommen wurde.

London, 9. November. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln getroffen, um etwaigen Ruhestörungen durch die Sozialdemokraten anläßlich der Lord-Mayors-Prozession vorzubeugen. Starke Polizeiabtheilungen sind an den Eingängen zum Trafalgar-Square, am Ludgate-Cirkus, am Themse-Quai, sowie an anderen Punkten des Weges, welchen die Lord-

---

Mittheilungen zu veranlassen. Dies gelang ihm jedoch nicht, denn Letzingen hatte auf seinen Einwurf nicht gehört.

„Ich mag ihn nicht sprechen", fuhr er in sichtbarer Aufregung fort. „Uebergieb ihm den Brief und wenn er nach mir fragt, so sage ihm, ich sei nicht daheim, ich sei fortgeritten, irgend wohin, mir gilt es gleich."

Schon wollte der Diener die Thür verlassen, da rief er ihn zurück, denn er hatte einen andern Entschluß gefaßt. „Nein, nein," rief er, „ich habe mich anders besonnen und es ist besser so. Gieb den Brief zurück und führe Herrn Damken zu mir, sage ihm aber nicht, daß ich bereits um seine Ankunft weiß."

Der Diener ging und der Gutsbesitzer schritt einige Male erregt auf und ab. „Es ist besser," sprach er zu sich selbst, „ja es ist besser so. Ich will ihn nicht merken lassen, daß ich irgend etwas weiß, und will doch einmal sehen, was er bei mir will und wie weit seine Falschheit geht. Es wird mir schwer werden, ruhig zu bleiben und meine Aufregung zurückzuhalten — aber es ist besser so."

Er trat vor einen Spiegel, um sich zu überzeugen, ob in seinen Mienen die nöthige Ruhe ausgeprägt wäre. Dann zündete er sich eine Cigarre an, warf sich in bequemer Stellung auf das Sopha und erwartete so mit einer durchaus ruhigen und sorglosen Miene das Kommen des Handelsherrn.

Gleich darauf trat Damken in das Zimmer, ganz in seiner gewohnten, leichten, sorglosen und freundlichen Weise. Nur die Blässe seines Gesichts und ein düsterer Schatten über seinen Augen verriethen, welche schweren Kämpfe er in der vorhergehenden Nacht durchgerungen hatte. Einem arglosen Auge würde Beides nicht aufgefallen sein.

Letzingen sprang scheinbar überrascht empor und lief ihm entgegen. „Ah, Herr Damken", rief er mit verstellter Freude, „Sie überraschen mich, seien Sie willkommen — ich konnte Sie so früh nicht vermuthen."

„Haben Sie mich denn überhaupt vermuthet? sprach der Handelsherr lächelnd, indem er die dargereichte Hand schüttelte.

„Soll ich die Wahrheit gestehen — nein," erwiderte Letzingen. „Aber kommen Sie lieber Freund, setzen Sie sich. Sie beschämen mich wahrhaftig, denn ich bin erst vor kurzer Zeit aus dem Bette gekommen."

(Fortsetzung folgt.)

Mayors-Prozession nimmt, und verschiedenen Punkten im Osten Londons stationirt. Die Garde-Infanterie und Kavallerie hat Befehl erhalten, sich für den Nothfall bereit zu halten, um der Polizei Hülfe zu leisten. Die Thüren und Fenster der Bankhäuser und Läden, sowie der öffentlichen Gebäude in den Straßen, welche die Prozession berührt, und in mehreren anderen Straßen im Osten Londons sind durch starke Holzverschläge geschützt. — Weiter wird noch gemeldet: Die Lordmayorprozession verlief ohne jede Ruhestörung; große Volksmengen hatten sich angesammelt, doch sind nirgends Unordnungen vorgekommen.

Provinzielles.

× **Culmsee**, 10. November. Am Herzschlage ist plötzlich Herr Thierarzt Alexis Müller gestorben. Wie beliebt der Verewigte hier gewesen, zeigte die ungewöhnlich große Theilnahme unserer Mitbürger bei dem am Sonnabend stattgefundenen Leichenbegängniß. — Herr M. hat Feldzüge mitgemacht, der Kriegerverein gab über der offenen Gruft die üblichen 3 Ehrensalven ab.

Kulm, 9. November. Die von der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrat niedergesetzte gemischte Commission, der auch zwei Fleischermeister angehören, hat sich mit allen Stimmen gegen die der beiden Letzteren für die Errichtung eines öffentlichen, ausschließlich zu benutzenden Schlachthauses bei gleichzeitiger Einführung des Schlachtzwanges für die Stadt und die Bannmeile ausgesprochen. Da der Magistrat diesem Ausspruch beigetreten ist, wird die Stadtverordneten-Versammlung schon in der nächsten Sitzung ihre Zustimmung zu geben haben.

Graudenz, 8. November. Das Gut Schridlau im Kreise Berent ist in der Zwangsversteigerung für 50 000 Mk. von der Lebensversicherungsgesellschaft „Janus", welche dasselbe beliehen hatte, erstanden worden. Beliehen war das Gut mit 127 000 Mk., so daß 77000 Mk. ausgefallen sind. (K. H. Z.)

Marienburg 8. November. Die heutige außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg war von etwa 70 Actionären besucht, welche 620 Actien vertraten. Die Verhandlungen dauerten gegen 11 Stunden und erregten lebhafte, ja oft sehr scharfe Debatten, welche hauptsächlich durch die Erledigung der 84 Monitas der Revisions-Kommission veranlaßt waren und in Anbetracht der sehr ernsten Lage der Fabrik in dem Bestreben gipfelten, eine möglichst sparsame Verwaltung einzuführen, und Abschaffung gerügter Mißstände bezweckten. Es dürfte hier zu weit führen auf die oft sehr wichtigen Daten speciell einzugehen, und bleibt nur zu constatiren, daß nachdem die Direktion ein größeres Entgegenkommen den berechtigten Wünschen der Revisionskommission gegenüber zeigte, die Monitas als erledigt betrachtet und die Decharge für die Geschäftsjahre 1884/85 und 1885/86 ertheilt wurde und somit der Bestand der Fabrik als gesichert zu betrachten ist. (Altpr. Ztg.)

Marienwerder, 9. November. Der Gerichtsassessor Schwarz ist zum Staatsanwalt in Strasburg Westpr. und der Gerichtsassessor Dr. jur. Rekittke in Danzig zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts zu Konitz ernannt worden. (N. W. M.)

Dirschau, 9. November. Aus fernem Welttheil traf gestern Abend 8 Uhr eine größere Zahl Reservisten unserer Kaiserlichen Marine mit dem Berliner Personenzuge auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Fast drei Jahre hindurch hatten die wettergebräunten, kernigen Vaterlandsvertheidiger in den Gewässern des Stillen und Indischen Ozeans auf dem Panzer-Kriegsschiffe „Albatroß" gekreuzt. Ein längerer Aufenthalt wurde ihnen in Sidney (Südaustralien) beschieden. Dort erfolgte vor Kurzem nach Eintreffen der Ersatzmannschaften ihre Entlassung nach der Heimath. Die Heimfahrt wurde mit dem neu eingerichteten australisch-deutschen Postdampfer bis Bremen zurückgelegt.

Danzig, 9. November. Die heutige Generalversammlung der Marienburg-Mlawka Eisenbahn war in Folge unzureichender Aktienanmeldung beschlußunfähig, so daß die Einberufung einer neuen Generalversammlung zum 3. Dezember beschlossen worden ist. (Nat.-Z.)

Danzig, 9. November. An Stelle des vor sechs Wochen verstorbenen hiesigen Schulraths Dr. Pollok ist der Seminardirektor Dr. Flügel in Fulda zum Regierungs- und Schulrath in Danzig ernannt worden. — Von Herrn A. P. Muscate hierselbst ist auf Lager mit ohne Entfernung der Welle auswechselbaren Schalen ein Patent angemeldet und Herrn Fabrikanten L. Großkopf in Königsberg ein solches auf eine Tabaks-Kühlmaschine ertheilt worden. (D. Z.)

Angerburg, 8. November. Ueber einen interessanten Fang schreibt man der „Lycker Zeitung": Als der Grundbesitzer Carl Schulemann aus Ogonken am Mittwoch voriger Woche per Kahn über den Strengler-See nach Gr. Strengeln fuhr, bemerkte er, wie ein Thier mit mächtigem Geweih in nicht zu weiter Entfernung den an dieser Stelle breiten und tiefen See durchschwamm; nur das große gehörnte Haupt, welches dem eines Elennthieres nicht unähnlich sah ragte aus dem Wasser, und die verzweifelten Anstrengungen, den Wellen Wiederstand zu bieten, zeigten, daß bei dem ungewöhnlichen Schwimmer bereits eine Erschlaffung eingetreten war. Sch. steuerte darauf kühn mit seinem Boote dem Thiere auf den Leib zu, welches nach allen Seiten auszuweichen versuchte; da der Schiffer mit seinem Fahrzeuge jedoch flinker auf dem Wasser vorwärts kam, so hatte er das Thier bald eingeholt, packte es bei dem Geweih und schlug einen Strick um den gehörnten Kopf. Da das Gehöft des Sch. in kurzer Entfernung am See lag, trat er mit seiner Beute, die anfangs mit Widerstand, dann aber gelassen dem Bote nachschwamm, den Rückweg an. Als er das Thier endlich aus dem Wasser brachte, entpuppte sich dasselbe als ein Hirschbulle von stattlicher Größe mit einem meterlangen Geweih. Das Thier war von der Wasserreise zwar angegriffen, erholte sich bei guter Pflege aber bald und hat sich nun so sehr an seinen Schützling gewöhnt, daß es zahm wie ein Hausthier ist und wacker dem Heu zuspricht. Da in dieser Gegend wenig Bewaldung vorhanden ist, erscheint es fast merkwürdig, wie sich das Thier hierher verschlagen hat: vielleicht ist es durch eine Jagdgesellschaft in die Enge getrieben und hat sich in wilder Flucht zu diesem äußersten Rettungswege entschließen müssen.

× **Hohenstein Ostpr.**, 8. November. Am 4. d. Mts. ist in feierlicher Weise hier der erste Spatenstich für die Eisenbahn Hohenstein-Allenstein gemacht worden. — Am 10. d. Mts. findet die Grundsteinlegung zur hiesigen katholischen Kirche statt.

Königsberg, 9. November. Heute wurden die polnisch redenden Rekruten der hiesigen Regimenter in der polnischen Kirche vereidigt. Als interessantes Detail mag erwähnt werden, daß die Fahnencompagnie unter den Klängen eines auf den Melodieen der deutschen, österreichischen und russischen Nationalhymnen aufgebauten Marsches zur Kirche marschierte. (K. H. Z.)

Schroda, 8. November. Das dem Herrn Max Wehling gehörig gewesene, im hiesigen Kreise belegene Rittergut Nagradowice hat der Landwirth Herr Richard Groeger aus Breslau im Subhastationswege für den Betrag von 301 050 M. als Meistbietender erstanden. (P. Z.)

× **Posen**, 9. November. Man schreibt der „Pos. Ztg." aus Janowitz: „Der Besitzer Herr Kugler (Pole) in Serniki hat sein Vorwerk von 90 Hektaren an den Kommissionsrath Herrn Lehmann aus Berlin am 6. d. M. verkauft. Das betreffende Vorwerk grenzt an das Rittergut Serniki, welches bereits von der Ansiedelungskommission zu Kolonisationszwecken angekauft ist. Auch das genannte Vorwerk hat Herr Kommissionsrath Lehmann für die Zwecke der Ansiedelungskommission erworben." — Die Inthronisation des designirten Bischofs von Culm, wird, wie der „Kuryer Pozn." auf eine Anfrage mittheilt, jedenfalls nicht vor Weihnachten d. J. stattfinden.

Lokales.

Thorn, den 10. November.

[Militärisches.] In Zukunft wird im Heere nicht mehr das jetzige, als Seitengewehr getragene Faschinenmesser als Aufpflanzungswaffe benützt, sondern eine ganz neue, eigens dazu gefertigte Waffe. Dieselbe hat eine Klinge von der Länge und Beschaffenheit eines großen Dolches und einen Griff aus Holz oder Eisen mit einer Vorrichtung zum Aufpflanzen, ähnlich der früheren. Diese Dolche, welche auch die militärische Sprache so nennen wird, werden aber nur im Falle einer Mobilmachung an die Truppen vertheilt, da man das stete Tragen dieser gefährlichen Waffe mit Recht für bedenklich hält. Interessant dürfte noch die Hinzufügung sein, daß das neue Repetir- oder Magazin-Gewehr selbst mit gefülltem Magazin und aufgepflanztem Dolch leichter ist, als das bisherige Mausergewehr.

— [Der Minister der Medizinal-Angelegenheiten] hat bestimmt, daß, wenn sich die Wittwe eines Apothekers wieder verheirathet, ihr nicht gestattet werden kann, die in ihrem Besitze befindliche Apotheke fernerweit für ihre und ihrer Kinder Rechnung verwalten zu lassen.

— [Die Thorner Kreis-Synode] tritt in diesem Jahre Mittwoch den 24. d. Mts. Vorm. 10 Uhr hierselbst im Hotel „Zu den drei Kronen" zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Constituirung der Synode, Wahlen, Bericht über die Ausführung des vorjährigen Beschlusses, betreffend Fürsorge für die evangelischen Schulen, Beschlußfassung betreffend Einführung einer dreijährigen Etatsperiode, Etat, Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalkreise und Referat des Synodalen Bender über das Kirchengesetz betreffend das Diensteinkommen der Geistlichen und über das Pfarrerwahlgesetz.

— [Westpreußischer Fischerei-Verein.] Der Vorstand dieses Vereins hat für die erste nachweisliche Ausbrütung von 50 000 Stück Störbrut und deren Einsetzung in ein geeignetes Gewässer Westpreußens eine Prämie von 50 Mk. ausgesetzt. An tüchtige Fischer, welche sich den Bestrebungen des Vereins geneigt zeigen und dieselben unterstützen, sollen praktische Fischfanggeräthe als Prämien gegeben werden. In Putzig soll eine kleine Brutanstalt zur Ausbrütung von Schnäpeleiern errichtet werden, für welche seitens des westpreußischen Fischereivereins zwei Eisbrutschränke angeschafft werden. Herr Landes-Direktor Dr. Wehr hat sich bereit erklärt, dem Fischereiverein die Benutzung der Teiche der Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt zu Königsthal für Vereinszwecke zu gestatten.

— [Wegen Einrichtung der obligatorischen Fortbildungsschule] ist wie wir vernehmen, die Königl. Regierung mit den hiesigen städtischen Behörden in Verbindung getreten. — Zum Besuch dieser Schule sind alle diejenigen jungen Leute verpflichtet, die im Gewerbe beschäftigt sind und das 18. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben.

— [Sinfonie Concerte.] Als vor etwa 4—5 Jahren Herr Kapellmeister Friedemann die Absicht laut werden ließ, alljährlich im Laufe der Wintermonate mit seiner Kapelle einige Sinfonie-Concerte zu veranstalten, da trug unser Publikum diesem Unternehmen ein gewisses Mißtrauen entgegen. Woher dies kam, wollen wir ununtersucht lassen. (Herr F. war damals hier noch wenig bekannt, mit seiner Person hatte dies Mißtrauen nichts zu thun.) Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß das Mißtrauen ein ungerechtfertigtes war. Herr F. hat in den letztvergangenen 2 Jahren gezeigt, was eine strebsame Kapelle unter Leitung eines tüchtig musikalisch gebildeten Kapellmeisters zu leisten im Stande ist. „Weit weit über gewöhnliche Musik hat sich die Kapelle des 61. Regiments erhoben," so hörten wir im vergangenen Jahre urtheilen von musikkundigen Herrschaften nach dem Besuch der Sinfonie-Concerte. — Nun ist uns bekannt, daß die Kapelle emsig fortgeschritten ist in ihrer Ausbildung und allgemein wird die Nachricht freudig aufgenommen, daß auch in diesem Jahre Herr Friedemann Sinfonie-Concerte zu veranstalten beabsichtigt. — Ehrensache ist es unserer Ansicht nach dies Vorwärtsstreben der Kapelle zu unterstützen, wir empfehlen allen unsern Mitbürgern, möglichst zahlreich auf die Concerte zu abonniren.

— [Stadttheater.] Welches Ansehen Hr. Zimmermann sich unter unserem kunstsinnigen Publikum erworben hat, konnte man gestern erkennen, als zum Benefiz für ihn — Herr Z. wird hier „unser Tenorist" genannt — zum 6. mal „Don Cesar" gegeben wurde. — Das Haus war in allen seinen Theilen gut besetzt, dem Benefizianten wurden mehrere Lorbeerkränze gewidmet. Diese Anerkennung hat auf alle mitwirkende Kräfte einen günstigen Einfluß ausgeübt, das Zusammenspiel war ein außerordentlich günstiges.

— [Handwerker-Verein.] Mit Rücksicht auf die morgen Abend im Schützenhause stattfindende Wählerversammlung zum Zweck der Aufstellung von Candidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen ist die allwöchentlich am Donnerstag stattfindende Versammlung des Handwerker-Vereins für morgen aufgehoben.

— [Gefunden] ist Ecke Schuhmacherstraße und altstädtischer Markt ein Schlüssel. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,20 Mtr. — Dampfer „Danzig" ist mit 7 Kähnen im Schlepptau heute stromauf hier eingetroffen.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 9. November 1886.
(Ohne Gewähr.)

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 175. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:
1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 49 094.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 9492.
1 Gewinn von 15 000 Mk auf Nr. 171 760.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 110 072.
12 Gewinne von 300 Mk auf 23 617. 399 0. 51 926. 92 253. 102 662 116 486. 146 321. 150 841. 153 .05. 162 526. 170 856 187 810.

Klein Chronik.

* Einen schönen Zug der Kronprinzessin berichtet die Wiener „Allgemeine Zeitung." Das Blatt erzählt: „Die deutsche Kronprinzessin, welche als Gast des italienischen Königspaares in Monza weilte, hatte im Vereine mit demselben für die nächsten Tage ein reiches Vergnügungs-Programm zusammengestellt. Namentlich ein Waldfest im deutschen Märchenstyle war es, auf welches sich Kronprinzessin Viktoria besonders freute. Königin Margherita sollte bei demselben als Nymphe erscheinen, der hohen Gastin war die Rolle der Frau Holde zugedacht. Da kam plötzlich am 4. d. Mts. die Meldung aus Portofino, daß eine der daselbst befindlichen Töchter der deutschen Kronprinzessin von einem leichten Unwohlsein befallen worden, das übrigens zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gebe, allein die Kronprinzessin ließ sofort ihre Koffer packen, trat ihre Rolle einer Hofdame der Königin ab und fuhr nach Portofino, um, wie sie bemerkte, „mit ihrer Tochter, die nicht ausgehen könne, Domino zu spielen."

Köln, 8. Nov. Eine Heirath ohne Braut wurde vor einigen Tagen dem Zivilstands-Büreau in unserem Rathhause zugemuthet zu vollziehen. Ein Versicherungsbeamter, welcher in den Ehestand zu treten gedachte, erschien mit zwei Personen als Zeugen und beantragte die bürgerliche Trauung. Nach der Braut befragt, gab er die Erklärung, er habe dieselbe wegen des bösen Wetters zu Hause gelassen. Ein sarkastisch angelegter Unterbeamter, welcher das „süße Joch" der Ehe zu tragen scheint, brummte vor sich hin, daß es praktisch sei, sich bei der Eheschließung schon an „böses Wetter" zu gewöhnen. Bei der Bemerkung des Oberbeamten zu dem Bräutigam: „Eine Heirath ohne Braut ist im Gesetze nicht vorgesehen," summte der humoristisch gewordene Sarkast: „Nä, ohne Mädche geiht et nit." Eine Stunde später trafen Braut und Bräutigam auf den Flügeln der Liebe ein und nun ging es. Ob die Braut im Leben immer so schnell Toilette machen und so gefügig sein wird, kann man heute so genau nicht wissen.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 10. November.

		10. Nov.	9. Nov.
Fonds: Schlecht schwächer.			
Russische Banknoten		193,75	193,50
Warschau 8 Tage		193,25	193,25
Pr. 4% Consols		106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		60,40	60,30
do. Liquid. Pfandbriefe		56,00	56,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,40	99,40
Credit-Actien		459,50	461,00
Oesterr. Banknoten		163,05	163,20
Disconto-Comm.-Anth.		211,90	211,70
Weizen: gelb	Novbr.-Dezembr.	149,20	149,50
	April-Mai	157,50	157,50
	Loco in New-York	85 c.	84½
Roggen:	loco	129,00	129,00
	Novbr.-Dezembr.	128,20	128,20
	April-Mai	131,50	131,20
	Mai-Juni	131,70	131,70
Rüböl:	Novbr.-Dezembr.	44,70	44,90
	April-Mai	45,60	46,00
Spiritus:	loco	36 30	36 80
	Novbr.-Dezembr.	36 90	37 00
	April-Mai	38 10	38,10

Wechsel-Discont 3½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 10. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37 25 Brf. 37,00 Geld 37,00 bez.
November 37,25 „ —,— „ —,—

Danzig, den 9. November 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen Transit in ruhiger Stimmung und unveränderte Preise. Bezahlt für inländischen bezogen 127 Pfd. Mk 143, feinbunt 133 Pfd Mk. 147, weiß 131 Pfd. Mk 150, hochbunt 136 Pfd. Mk. 152. Für polnischen Transit hochbunt glasig 123 Pfd. Mk. 146.

Roggen Transit ohne Zufuhr, inländischer schwach zugeführt, unverändert Bezahlt ist inländischer 128/9 Pfd. Mk. 114

Gerste sehr flau. Bezahlt ist für inländische kleine 107/8 Pfd Mk. 105, große 112 Pfd. Mk. 121, weiß 116/7 Pfd. Mk 130.

Erbsen polnische Transit Mittel- Mk. 110 bezahlt

Rohzucker. Recht fest und sind 4000 Ctr. à Mk. 19, verkauft.

Depeschen: London, 8./11. 86. Englischer, amerikanischer und inländischer Weizen ½ sh. besser.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
9	2 h.p.	748.5	+13.4	S	3	10	
	10 h.p.	748.9	+11 7	S		10	
10	6 h a	750.6	+ 7 4	S		10	

Wasserstand am 10. Novbr. Nachm. 3 Uhr: 0,20 Mtr.

Telegraphische Depesche
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Tirnowa 10. November. Die Sobranje beschloß in geheimer Sitzung den Prinzen Waldemar von Dänemark zum Fürsten zu wählen nachdem Stambuloff und Stoyanoff diese Wahl befürwortet, auch für den Fall, daß Rußland die Wahl nicht anerkennen sollte. Stambuloff erklärte, wenn Waldemar ablehne, werde die Regierung demissioniren. Die definitive Wahl findet Mittwoch Vormittag statt.

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Ehemanne, dem Eigenthümer Ernst Treuke zu Swirzynerwiese, Geld oder Geldeswerth zu borgen, noch ihm etwas abzukaufen, da derselbe die Absicht hat, mich zu verlassen.

Swirzynerwiese, 10. November 1886.

Justine Treuke geb. **Wunsch.**

Gelegenheitskäufe.

Umständehalber sind unter den **günstigsten Bedingungen**, verschiedene **ländliche Grundstücke, zum Theil** nahe bei Thorn und auch zum Theil nur 20 Minuten von Thorn, in der besten **Geschäftsgegend**, in welchen **Geschäfte** mit dem **besten Erfolg** betrieben werden, zu verkaufen. Ebenso ist in der **besten Geschäfsgegend Brombergs 1 Haus** mit **2 Läden** zu verkaufen. Das Nähere im **Lotteriecomptoir** von

M. Lichtenstein, Schülerstr. 412.

Empfehle mein **großes Lager** von **dauerhaften, eleganten**

Damen-, Herren- & Kinderstiefeln

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Damen- u. Kinderlackstiefel

schon von **7 Mark.**

Herrenzugstiefel

von **9 Mk.** an.

Reparatur schnell und sauber.

Adolph Wunsch,

neben der Neustädt. Apotheke.

Das größte

Bettfedern - Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.** Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Friedrich Bornemann & Sohn

Pianino-Fabrik

Berlin, Dresdenerstr. 38 empf. kreuzsait. Pianinos in erster Qual. zu billigsten Fabrikpr. Zusendung franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahl. v. 15 M. monatl. an. Preisverz. franco.

Die beliebten **Bulgaren-Baschlick's** in ganz neuer Form, sowie alle modernen **Putzartikel, garnirte u. ungarnirte Hüte, Plüsche, Bänder, Plüsch- u. Chenille-Tücher** rc. empfehle zu **sehr** niedrigen Preisen. Auch wird bei mir jede **Putzarbeit** modern u. pünktlich ausgeführt.

Amalie Grünberg, Schuhmacherst. 354

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche rc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren rc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.



Ein Damen-Reitpferd,

Falbstute, 4 ″, siebenjährig, sehr vornehmes Exterieur und angenehme Gänge, ist zu verkaufen, ebenso eine

Rappstute

für nicht zu schweres Gewicht, sechsjährig, 4 Zoll. Preis je 800 Mark.

Palm, Bereiter,
Thorn.

Musikunterricht.

(Klav., Viol., Violcll., sämmtliche Compositionsfächer, ital. Sprache.)

Mein Unterrichtszimmer

i. d. St. ist nach Junkergasse 248 I, nahe d. Neustdt. Markt verlegt. — Mittwoch u. Sonnabend Nachm. u. an jed Vorm. Stund erth. in mein. Wohn. Bromb. Vorstadt Schulstr. 119 I, Haus **Herholz.** Musikunterricht nach Principien d. Königl. acad. Hochschulen i. Berlin. Organist **Korb.**



Kinder-Kleider

werden **modern** und **geschmackvoll** gearbeitet. Schuhmacherstr. 350, 1 Tr. rechts

---

Stadtverordnetenwahl.

Zur Vorbesprechung erlauben wir uns unsere Mitbürger auf

Donnerstag, den 11. d. Mts.

um 8 Uhr Abends

in den

Saal des Schützenhauses

einzuladen.

Boethke. H. Schwartz sen. Warda.



Martinshörner

in guter Qualität mit **Mohn** und **Marzipan** und zu verschiedenen Preisen empfehlen

Gebr. Pünchera.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	10	20	30	40ste	Versicherungsjahr
	30	60	90	120	Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.**

An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung ein Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.

Kaum eine andere heimische Industrie

liefert so durchschlagende Beweise von den hervorragenden Fortschritten der deutschen Technik und Feinmechanik, als die

Deutsche Nähmaschinen-Industrie,

deren Fabrikate den ausländischen, insbesondere den amerikanischen, durch die **wichtigsten Verbesserungen** und die vielseitigsten **Vervollkommnungen entschieden überlegen** sind.

Wir empfehlen daher den Abnehmerkreisen, **ausschliesslich deutsche Nähmaschinen** zu kaufen, zumal, da die amerikanische Concurrenz einer Fortsetzung der eingeleiteten Erhebung des Beweises, ob von ihr **gebrauchte** und **wieder auflackirte** Nähmaschinen als **neue** in den Handel gebracht wurden, durch Zurückziehung der von ihr wegen dieses Vorwurfs erhobenen gerichtlichen Klage und Uebernahme aller Kosten **auswich** — eine Thatsache, deren weiteres Bekanntwerden in gleicher Weise dem Interesse des Publikums wie demjenigen des deutschen Gewerbes entspricht.

Vollkommenste Garantie für die Lieferung besten deutschen Fabrikates bieten diejenigen Magazine, deren Inhaber sich durch **Diplom** als **Mitglieder der „Concordia“** ausweisen.

Gegen Husten-, Hals- und Brustleiden, wie überhaupt bei **allen Beschwerden der Athmungsorgane** haben sich die seit einem Jahrzehnt **von Tausenden** erprobten und als vorzüglich heilsam wirkend **anerkannten**

Malz-Extract-Präparate

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau

glänzend bewährt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: Huste-Nicht (Schutzmarke)

Malz-Extract in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50. **Caramellen** in Beuteln (niemals lose) à 0,30 und 0,50 Pf. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski,** in Lautenburg bei **F. Schiffner.**



Schutzmarke.

Mariazeller Magentropfen

112D

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberlad. d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — **Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg.** Central-Versandt durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Krankheitshalber!

bin ich Willens, mein auf der neuen Jacobs-Vorstadt Nr. 1 gelegenes **Grundstück** mit frequenter **Wirthschaft** zu **verkaufen** oder zu verpachten. Auskunft erth. Besitzer **Güte,** Kl. Mocker.

Ww **M. Reimann.**

Zerkl. Klobenholz in Rmtr empf. billigst. fr. Thür A. Majewski, Bromb. Vorst.

Billard-Tuch, bestes, a Bezug 20—30 Mk., Proben frei, liefert

H. Martini, Schwiebus.

Fette Schweine

habe in Dorf Birglau zu verkaufen.

L. Danielowski, Thorn.

Zur „Ostbahn“

in Mocker

im Locale des Herrn **Sechting.**

Sonntag, den 14. Novbr.

findet ein

großer

Maskenball

statt.

Es wird eine **große chinesische Polonaise** bei **bengalischer Beleuchtung** aufgeführt.

Maskirte Herren zahlen **1 Mark,** maskirte Damen **frei,** Zuschauer **50 Pfennig,** wozu einladet

Das Comitee.

Maskengarderoben sind von **Nachmittag 4 Uhr** im **Ballocale daselbst** zu haben.

Münchener Bier,

Haker-Bräu

täglich verzapft bei

A. Mazurkiewicz.

Münchener

Löwenbräu

täglich frisch vom Faß

empfiehlt

Baumgart's Restaurant.

Engl. Porter

für 3 Mark 10 Flaschen excl. Gl.

emfiehlt

Oskar Neumann.

Martinshörner

verschieden gefüllt u. groß

empfiehlt die **Conditorei** von

O. Lange, Neustadt.

Martinshörner

in bekannter Güte, empfiehlt

J. Dinter, Schülerstraße 414.

Heute Donnerstag

Abends von 6 Uhr ab

frische Wurst

bei **R. Liebchen.**

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** rc., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** rc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker** als echt an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)



Für mein

General-Agentur-Büreau

suche ich einen

Volontair

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung.

J. Goldschmidt,
THORN,
Breite Str. Nr. 83.

Ein Lehrling

per sofort gesucht.

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Für unser **Posamentier-, Kurz- und Weißwaarengeschäft** suchen zum sofortigen Antritt

1 Lehrling

mit **guter Schulbildung,** auch eine

Verkäuferin.

Lewin & Littauer.

Einen Gesellen auf Steinmeißel und 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Selbstständ. Landwirthinnen

weist nach

Miethsfrau **Litkiewicz,** Seglerstr. 140.

---

1 herrschaftlicher Diener,

der ein **tüchtiger Jäger** ist, sucht Stellung. Das Näh bei **M. Lichtenstein,** Schülerstr. 412.

---

1 Wirthschafterin,
1 Küchenmädchen

auf ein **Gut,** wird gesucht. Das Nähere **Schülerstraße 412, part.**

Fenchelhonigsyrup

von **C. A. Rosch in Breslau,** gegen Hals- und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, bei Kinder-Krankheiten rc. wirksamstes Mittel. Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonigsyrup auf der Staniolkapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt. Verkaufsstellen in **Thorn** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**

Frische

Karpfen,

Hechte, Schleie, Aale

in **allen Größen** offerirt **billigst**

Robert Fritsche, Frankfurt a./O.

Mein seit 10 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Material- und Vorkostgeschäft** suche ich zu verkaufen. A. Gardiewska.

Pferdestallungen

zu vermiethen. **E. Behrensdorff.**

Gesucht zum 1. Januar 2 Zimmer und Küche. Offerten mit Preisangabe, wie hoch, welche Straße und Hausnummer in der Expedition abzugeben.

---

1 gr. Part.-Zim. m. a. unm. Tuchmacherstr. 185.

1 Zimmer vermiethet Lehrer **Wunsch** 253

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr

1 mö. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181

1 m. Z. sof. z. verm. S. Grollmann, Juwel.

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

---

1 möbl. Zim. für 1—2 Herren mit od ohne Pension part. z. verm. Windstr. 164.

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit auch ohne Burschengelaß. Heiligegeiststr. 201/3, part.

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen, Schülerstr. 410, 1 Tr.

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

Kl. Z. m. Bett bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Ein fein möbl. Zimmer ist von sofort zu vermiethen Schülerstraße 406, 2 Tr.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Stube und Alkoven nebst Zubehör von sofort zu verm. **W. Goetze,** Butterstr. 146.

Weißestr. 77 sind 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 ist die Bel-Etage links, hat zu verm. v. 1. Oktober **Louis Kalischer.**

2 kleine Wohnungen sofort zu vermiethen Kl. Gerberstr. 71.

Die Beletage, renovirt 5 Zimmer rc. und eine große Parterre-Wohnung, welche sich zu jedem Geschäft eignet, auch Pferdeställe, sind von sofort zu vermiethen. Altthornerstraße 233.

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

Wohnungen v. 2 u. 3 Zim. m. geräum. Zubeh zu verm. **Kl. Mocker** vis-à-vis d. a. Viehhof bei **Casprowitz.**

Handwerker-Verein.

Die **Donnerstag-Versammlung,** am 11. cr., fällt wegen der Vorbesprechung der

Stadtverordneten-Wahlen

aus.

Der Vorstand.

Stadttheater in Thorn.

Donnerstag, den 11. Novbr.

Vorletzte Vorstellung

Der Zigeunerbaron

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.